

Berichte aus den Bundesländern



OBERÖSTERREICH

Fischereifachtagung 2016 in Mondsee

Auch im Jahr 2016 fand wieder die Fischereifachtagung am 24. und 25. November im Veranstaltungszentrum Schlosshotel Mondsee in gewohnt freundschaftlicher und zugleich professioneller Atmosphäre, veranstaltet vom Bundesamt für Wasserwirtschaft Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling, statt.

Der Donnerstag widmete sich neben einem Überblick über die umfangreichen Tätigkeiten des Instituts inhaltlich dem Thema Aquakultur und überzeugte mit zahlreichen interessanten Vorträgen.

Den ersten Vortrag hielt GF FM Helfried Reimoser vom Teichwirte- und Fischzüchterverband Steiermark mit dem Thema »Potentialerhebung über eine mögliche Steigerung der Fischproduktion in der Steiermark«. Im Vordergrund stand vor allem die Beeinträchtigung der Fischbestände durch Prädatoren.

»Tierschutz in der Aquakultur« wurde vorgelesen von Dr. med. vet. Heinz Heistingner. Die verhältnismäßig neue Produktionstechnik in Wels-Kreislaufanlagen benötigt eine Optimierung von tierschutzgerechten Lösungen im Hinblick auf Produktion und Verarbeitung. Insbesondere die gängige Praxis des Eiskühlens der zu schlachtenden Tiere ist zu überdenken. Ein ökologisch wie ökonomisch motivierter Ersatz von Fischmehl durch pflanzliches Eiweiß muss als Verschlechterung des »Wohlbefindens« (welfare) von Fischen in Aquakultur-Anlagen gesehen werden.

»Entwicklung der Berufsschulersatzkurse der Fischereifacharbeiter und -meisterausbildung« präsentiert von Mag. Dr. Daniela Achleitner und Walpurga Zopf. Im Auftrag der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle (LFA OÖ) werden



Foto: BAW-IGF Wolfgang Hauer

in Ergänzung zur beruflichen Praxis für ganz Österreich am Bundesamt für Wasserwirtschaft Berufsschulersatzkurse (Lehrlingsausbildung) ebenso wie Fischereiwirtschaftsmeisterkurse (Meisterausbildung) organisiert. Sowohl die Lehrlingsausbildung als auch die Meisterausbildung sind modular aufgebaut und werden durch laufende Anpassungen an die Bedürfnisse der Fischereiwirtschaft in Österreich auf den neuesten Stand gebracht.

Eva Keferböck, MBA von der Firma Eisvogel, zeigte aus wirtschaftlicher Sicht in ihrem Vortrag »Fischverarbeitung«, wie ein moderner, professionell geführter Fischverarbeitungsbetrieb erfolgreich aufgebaut und langfristig auf dem Markt bestehen kann.

Abgerundet wurde dieser Tag mit Darstellungen über die Situation der Karpfenteichwirtschaft (OFM DI Willibald Hafellner), der Forellenzucht (FM Johann Kölbl) und der Seenfischerei (Nikolaus Höplinger) in Österreich. In diesen Vorträgen lag das Hauptaugenmerk wieder darauf, auf die Gefährdung der Fischbestände durch Prädatoren aufmerksam zu machen.

Auch ein internationaler Vortrag zum Thema Aquakultur »Fischzucht und Kaviarproduktion im Tropenhaus Frutigen« fand an diesem Tag, vorgestellt durch Dr. Paul-Daniel Sindilariu, statt. Durch den Bau des Lötschberg Basistunnels (Eisenbahntunnel zwischen Frutigen im Kanton Bern und Raron im Kanton Wallis in

der Schweiz) kann Regen- und Schmelzwasser nicht mehr versickern, wodurch 18 °C warmes Bergwasser zur Zucht von wärmeliebenden Fischen (u. a. Störe) in Kreislaufanlagen und Pflanzen verwendet wurde. Damit konnten eine teure und energieintensive Abkühlung des Wassers vermieden und gleichzeitig eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung der Wärmeenergie sichergestellt werden.

Ausklang fand der Tag bei einem gemeinsamen Abendessen im Schlosshotel in Mondsee, bei dem noch Fachgespräche und Diskussionen geführt und eventuelle Rückfragen zu den Vorträgen in gemütlicher Atmosphäre beantwortet werden konnten. Am Freitag stand dann inhaltlich die Gewässerökologie im Vordergrund.

Den Auftakt machte Mag. Nikolaus Schotzko mit seinem Vortrag über »Die Situation der Bodenseefischerei: Bewältigung einer Krise im Spannungsfeld zwischen Reoligotrophierung, Naturschutz und invasiven Arten«. Die Fischerei am Bodensee befindet sich in einem Umbruch. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen, Einflüsse und Einträge befindet sich das Ökosystem Bodensee in einem steten Wandel, was auch untrennbar mit Änderungen der Fischbiozönose verbunden ist.

»Fishcam – Videobasiertes Fischmonitoring von Fischwanderhilfen« erläutert von ao. Univ. Prof. DI Dr. Helmut Mader. Eine Methode mit der Fischwanderungen in technischen Fischaufstiegshilfen ohne Beeinflussung, mit geringem Kosten- und überschaubarem Personalaufwand überwacht werden kann. Neben der bildlichen Darstellung der Wanderungen ist es z. B. möglich, die Fischart, die Anzahl der gewanderten Fische sowie die Wanderrichtung mithilfe einer Videokamera und dafür eigens entwickelter Software darzustellen und auszuwerten.

»Auswirkungen des Klimawandels auf heimische Seen: Langzeitentwicklung und limnologische Folgen« vorgetragen von Mag. Dr. Martin Luger. Langzeituntersuchungen an ausgewählten Österreichischen Seen (Irrsee, Mondsee, Hallstätter See) zeigen, dass sich die Seen nach starker Eutrophierung in den 1970er Jahren über die Phase der sogenannten

Reoligotrophierung wieder dem ursprünglichen, oligotrophen Zustand annäherten, aber seit den späten 1990er Jahren als Folge des Klimawandels wieder eine Zunahme der Eutrophierung feststellbar ist.

»Fischaufstiegshilfe am Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering – die längste Fischwanderhilfe Europas« dargestellt von Dr. DI Gerald Zauner. Als Fischaufstiegshilfe am Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering wurde ein Umgehungsarm über das Innbach-Aschach-Gerinne und in weiterer Folge über ein naturnahes Gerinne über den Brandstätter Altarm gewählt. Sie stellt mit einer Länge von rund 14,2 km nicht nur die längste Fischwanderhilfe Europas dar, sondern bietet zusätzlich zur Durchwanderbarkeit auch auf großer Länge und über weite Flächen einen wertvollen Lebensraum, sowohl für schwimmschwache als auch für bodenorientierte Fischarten. Erste Monitoring Ergebnisse konnten zeigen, dass innerhalb von 90 Tagen über 7500 Fische aufgestiegen sind.

»Umwelt DNA Metabarcoding: Eine neue Methode zum Monitoring von Biodiversität und ihr Einsatz in der Fischbiologie« vorgetragen von Mag. Dr. Michael Schabuss. Organismen geben DNA über Kot, Urin und Körperzellen (z. B. Schuppen, Schleim) in die Umwelt ab, die 1 – 2 Wochen lang im Wasser vorgefunden werden kann, womit es möglich ist, vorkommende Fischarten in Fließgewässern ebenso wie in Seen zu identifizieren und nachzuweisen. Eine Methode, deren rasante Entwicklung beeindruckend ist und die neben der Anwendung bei den Fischen auch bei anderen Tier- und Pflanzengruppen eingesetzt wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es die jährliche Fischereifachtagung in Mondsee jedes Jahr aufs Neue schafft, durch interessante Vorträge zum Thema Aquakultur und Gewässerökologie einem breiten Publikum, welches neben Aquakulturtreibenden und Gewässerökologen auch aus an der Fischerei interessierten Personen besteht, die Errungenschaften ebenso wie die Neuerungen in diesen Bereichen in gemütlichem Ambiente näher zu bringen. Lukas Hundritsch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Hundritsch Lukas

Artikel/Article: [Berichte aus den Bundesländern: Oberösterreich - Fischereifachtagung 2016 in Mondsee 13-14](#)